

Ein Land erleidet Schiffbruch

Deutscher Buchpreis für Lutz Seiler

Sommer 1989. Die Ostseeinsel Hiddensee – ein Fleckchen Freiheit, nie so ganz richtig DDR, immer etwas autonom, gefühlt irgendwie süd-schwedisch, süddänisch, eine Enklave am äußersten Rand des DDR und eigentlich schon abgetrieben.

Der durch den Verlust eines nahen Menschen aus der Bahn geworfene Germanistikstudent Edgar Bandler entflieht dem Universitätsdasein in Halle und verdingt sich auf dem Klausner in der Gemeinschaft der überqualifizierten Saisonkräfte, Esskas (= SK = Saisonkraft) als Tellerwäscher. Ein Küchendasein und Inselleben zwischen Ausgussdämpfen, Jauche und Kakerlaken auf der einen und Sexorgien, Alkoholexzessen und Parties auf der anderen Seite.



FOTO: JULIUS VAN STIPRIAAN

Hier behauptet sich zu diesem Zeitpunkt ein geheimer Kreis aus freiheitssuchenden Quergeistern, sinnsuchenden Studenten, subsubkulturellen jungen Literaten und Malern fernab des DDR-Alltags. Ihr Zentrum ist der Klausner, eine Ausflugsgaststätte, die weit abgelegen vom eigentlichen Inselleben im Hochland am Steilufer liegt. Unmittelbar in der Nachbarschaft des Klausners befinden sich nur der Inselleuchtturm und ein kleiner Grenztruppenstützpunkt.

Kruso, der geheimnisvolle Anführer der SKs ist ebenfalls von traumatischen Erfahrungen gezeichnet. Verlust und Tod führen Ed und Kruso zueinander. Darüber hinaus entdecken sie eine gemeinsame romantisch lyrische Ader. Zwischen den beiden entwickelt sich eine besondere Freundschaft. Nur der „gute Soldat“ darf da dazugehören.

Kruso und seine Klausnermannschaft fühlen sich außerhalb von DDR-Raum und DDR-Zeit als die Inselelite und als Vertreter einer freien Inselrepublik mit dem Klausner als einer Art Hauptstadt. Mit seltsam anmutenden Ritualen erscheint die eingeschworene Gemeinschaft wie unterwegs auf einem psychodelischen Trip. Darüber hinaus sieht sich Kruso selbst aber als

Retter und Herbergsvater all jener Freiheit suchenden Schiffbrüchigen, die dem DDR-Festland entflohen und auf der Insel anlandeten.

Doch Kruso kann nicht alle retten und nicht verhindern, dass es tote Mädchen und Wasserleichen gibt.

Durch „Viola“, ein altes Küchenradio, sind die SKs und Bewohner der Arche Klausner darüber informiert, dass im Sommer 89 immer mehr Menschen das sinkende Schiff DDR verlassen. Die zunehmende Fluchtbewegung rüttelt an Krusos Arche. Die Freiheit jenseits der Patrouillenboote erscheint nun auch Krusos Gefährten lohnenswerter, als die Freiheit, die ihnen die Insel bietet. Die Insel und der Klausner büßen mehr und mehr ihren Status als Ort der wahren Freiheit ein. Die Lage auf dem Klausner spitzt sich zu. Einer nach dem anderen stiehlt sich von den zwölf Klausneraposteln von Krusos Tafel davon und verlässt das Land.

Nur noch Kruso und Ed bleiben. Sie spielen auf ihren Instrumenten, den Kochlöffeln und Blechtöpfen, dem Untergang der DDR entgegen und verteidigen so bis zuletzt den Klausner als Aufangbecken der Schiffbrüchigen und Gestrandeten. Doch die Gestrandeten bleiben aus

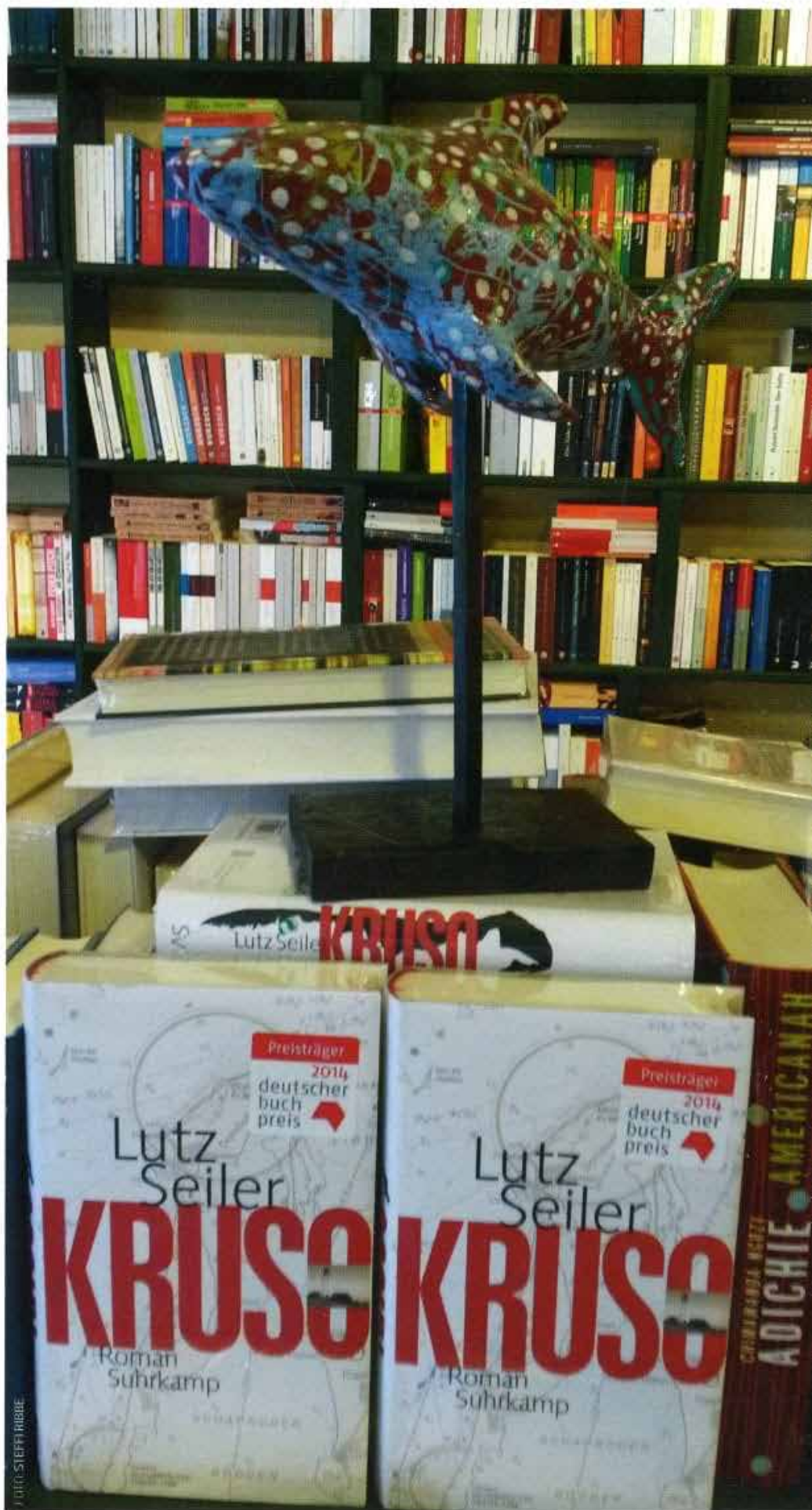




FOTO: MICHAEL LÜDER

Lutz Seiler las am 30. September 2014 aus seinem Roman «Kruso» und erhielt den Potsdamer Literaturpreis, den KLEINEN HEI von «Wist – Der Literaturladen». Der von Steffi Ribbe (siehe Briefkasten S. 34) gestaltete Preis wurde ihm von Buchhändler Carsten Wist (jeweils rechts im Bild) schon vor der Nominierung zum Deutschen Literaturpreis zuerkannt.



FOTO: MICHAEL LÜDER

und die alles überrollenden Ereignisse im Land spülen Ed und Kruso hinweg. Ihrem Abgang folgt der verstörende Epilog, surreal anmutend und gleichzeitig doch dokumentarisch. Wie eine Messerspitze sticht er noch einmal rücklings in die Geschichte hinein.

Mit seinem ersten Roman hat Lutz Seiler ein literarisches Zeitzeugnis abgeliefert. Seilers präzise Sprache ist ein Genuss und berauscht mit ihrer außergewöhnlichen Bildkraft. „Kruso“ erweckt eine Vielfalt von Assoziationen, Mo-

mente, in denen man sich wie auf einem Törn durch die Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts fühlt, man denkt an Antoine de Saint-Exupéry's „Kleinen Prinzen“, wenn der Fuchs als Vertrauter aus dem Dunkel der Uferhöhle zu vernehmen ist, an Kafkas „Das Schloss“, wenn Klappen, Türen und Treppen unzugänglich bleiben oder ins Nichts zu führen scheinen oder an die Parallel- und Endzeitwelten in Thomas Manns „Zauberberg“, Alfred Kubins „Andere Seite“ oder Volker Brauns „Übergangsgesellschaft“.

Lutz Seilers Roman ist verstörend intensiv. Und ich meine, er hat in der Luft gelegen. Jetzt ist er da. Großartig – ein echter 89er!

TORSTEN SCHLÜTER

MALER UND AUTOR (BERLIN/HIDDENSEE)

<http://www.wist-derliteraturladen.de/>



FOTO: FRANK DEHLIS

Der Maler Torsten Schlüter arbeitet u. a. in Berlin und auf Hiddensee. Seine Bilder hängen noch bis zum 10. Januar 2015 in der Sonderausstellung vom Heimatmuseum Hiddensee und jeden Sommer im Hiddenseer Kunstgarten.

Er veröffentlichte zuletzt die eigenen Bücher:

- „Hiddenseer Aufzeichnungen“, 1997,
- „Frauen am Brunnen“, 2008,
- „Nordlichter III – Konturen“, 2013